

Wahlkampf

Allianz Deutscher Ärzteverbände will Reinhardt als BÄK-Präsidenten

Wer wird künftig an der Spitze der Bundesärztekammer (BÄK) stehen – Marburger-Bund-Chefin Dr. Susanne Johna oder weiterhin der amtierende Präsident Dr. Klaus Reinhardt? Das entscheidet sich in der kommenden Woche beim Deutschen Ärztetag in Essen. Ein weiterer ärztlicher Dachverband hat jetzt bekannt gegeben, wessen Kandidatur er unterstützt.



Rüggeberg (derzeitiger Sprecher der Allianz) wirbt für Reinhardt.

©GFB

Die Allianz Deutscher Ärzteverbände hat dem amtierenden BÄK-Präsidenten Dr. Klaus Reinhardt für seine erneute Kandidatur zum BÄK-Präsidenten ihre Unterstützung zugesagt. Das gaben die sieben Mitgliedsverbände der Allianz am Mittwoch bekannt.

Reinhardt sei ein „Garant für eine erfolgreiche sektorenübergreifende Vertretung aller Arztgruppen“, seien es Niedergelassene oder auch Kolleginnen und Kollegen aus der Klinik oder dem öffentlichen Gesundheitsdienst. Mit seinen Themenschwerpunkten während seiner bisherigen Amtszeit habe er bewiesen, dass er alle Facetten der medizinischen Versorgung im Blick habe, lobt die Allianz den Hausarzt Reinhardt und lobt seine „integrativen Fähigkeiten“.

Die Vorbereitung des amtierenden BÄK-Präsidenten einer neuen Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ) inklusive der Vorlage eines „unterschriftsreifen“ Konzepts nennt die Allianz gar einen „Meilenstein“.

„Wir vertrauen Dr. Reinhardt als integrativen, kompetenten und durchsetzungsstarken Vertreter unserer Interessen, der mit der Politik auf Augenhöhe argumentiert – konstruktiv, und da wo nötig, auch mit dem notwendigen Nachdruck“, sagt Dr. Jörg-A. Rüggeberg, turnusmäßiger Sprecher der Allianz. „Es wäre für die Ärzteschaft daher ein gutes und wichtiges Signal, wenn der amtierende Präsident der Bundesärztekammer in dieser Funktion seinen bisherigen Kurs weiterverfolgen kann.“

Zuvor hatten bereits der Deutsche Hausärzteverband, der Virchowbund sowie der Spitzenverband Fachärzte Deutschlands (SpiFa) als einzelne Verbände dem Hausarzt Reinhardt ihre Unterstützung bei seiner Kandidatur fürs BÄK-Präsidentenamt zugesagt. Virchowbund und SpiFa gehören auch der Allianz Deutscher Ärzteverbände an. Gegenkandidatin ist die Vorsitzende des Marburger Bundes und Klinikärztin Dr. Susanne Johna.

Deutscher Ärztetag

Neumann-Grutzeck will in den BÄK-Vorstand

BDI-Präsidentin Christine Neumann-Grutzeck kandidiert bei den Wahlen auf dem 127. Deutschen Ärztetag nächste Woche in Essen als weitere Ärztin für den Vorstand der Bundesärztekammer. Das gab die Ärztin aus Hamburg am Donnerstag bekannt. Die BÄK müsse wieder ein „unverzichtbarer Ansprechpartner für die Politik“ werden.



Neumann-Grutzeck: "Die BÄK muss Ideengeber und unverzichtbarer Ansprechpartner für die Politik sein."

©Phil Dera

„In Anbetracht der unzureichenden politischen Antworten auf die Herausforderungen im Gesundheitswesen ist es Zeit, dass wir uns aus der Deckung wagen“, erklärte Neumann-Grutzeck in einer Pressemitteilung. Die Bundesärztekammer bündele die Expertise der vielfältigen Berufspraxis der Ärztinnen und Ärzte. „Mit diesem Wissen und dieser Erfahrung müssen wir wieder als Ideengeber ein unverzichtbarer Ansprechpartner für die Politik und die Organisationen der Selbstverwaltung sein. Diese Aufgabe möchte ich zukünftig mitgestalten und werde mich deshalb den Abgeordneten des Deutschen Ärztetages zur Wahl stellen.“

Sie kenne sowohl den stationären als auch den ambulanten Versorgungsbereich, betonte die Internistin und Diabetologin. „Im Berufsverband ist es unser Anspruch, unsere Mitglieder in den Kliniken sowie haus- und fachärztlichen Praxen politisch zu vertreten und dabei immer auch über den internistischen Tellerrand hinauszuschauen. Dieser

sektorenübergreifende Blick ist für eine wirkungsvolle Politikberatung und Interessenvertretung unseres Berufsstandes elementar“, sagte Neumann-Grutzeck.

Besonders am Herzen lägen ihr die Reform der Krankenhausstruktur und -finanzierung, die Stärkung der ambulanten Versorgung durch komplementäre, angemessen finanzierte haus- und fachärztliche Strukturen sowie ein nachhaltiges Konzept für die sektorenübergreifende Weiterbildung junger Ärztinnen und Ärzte.

Neumann-Grutzeck hat fast 20 Jahre lang an einem Maximalversorger in Hamburg in der Gastroenterologie und im Medizincontrolling gearbeitet. Seit 2016 ist sie hausärztlich und diabetologisch in einer diabetologischen Schwerpunktpraxis in Hamburg-Harburg tätig.

Dazu verfügt sie über umfangreiche berufspolitische Erfahrung: im Landesvorstand Hamburg des Marburger Bundes, im Vorstand der Ärztekammer Hamburg sowie als Delegierte des Deutschen Ärztetages. Aktuell ist sie Mitglied der Vertreterversammlung der KV Hamburg. Seit September 2020 ist Neumann-Grutzeck Präsidentin des BDI.

Entscheidung in Essen

Reinhardt bleibt an der Spitze der Bundesärztekammer

Er konnte erneut die Mehrheit der Delegierten überzeugen: Dr. Klaus Reinhardt ist am Donnerstag vom 127. Deutschen Ärztetag in Essen für weitere vier Jahre zum Präsidenten der Bundesärztekammer gewählt worden.



Reinhardt bleibt BÄK-Präsident.

©änd

Der 62-jährige Allgemeinmediziner aus Bielefeld konnte damit zum zweiten Mal eine Gegenbewerberin aus den Reihen des Marburger Bundes abwehren. Schon bei der Wahl im Jahr 2019 hatte er sich im dritten Wahlgang mit 124 zu 121 Stimmen gegen Dr. Martina Wenker, Präsidentin der Ärztekammer Niedersachsen, durchgesetzt. Nun gewann er die Abstimmung auch gegen Dr. Susanne Johna (57). Diesmal war es wieder knapp: Reinhardt gewann die Wahl im ersten Wahlgang mit **125 zu 122 Stimmen** (bei zwei ungültigen Stimmen und einer Enthaltung). Johna konnte sich im Anschluss noch erfolgreich auf einen der beiden Vizepräsidenten-Posten wählen lassen. Der weitere Sitz im Präsidium ging an Dr. Ellen Lundershausen.

Reinhardt hatte in seiner Vorstellungsrede zuvor betont, dass sich die Welt in den vier Jahren seiner Amtszeit dramatisch verändert habe. Die Bekämpfung der Corona-Pandemie sei für die Geschäftsstelle und Arbeitsstruktur der Bundesärztekammer eine große Herausforderung gewesen, die alle an den Rand der Belastungsfähigkeit gebracht habe. „So hatte ich mir meine Präsidentschaft vor vier Jahren nicht vorgestellt.“

Ärzte in Klinik und Praxen und im öffentlichen Gesundheitswesen hätten alle ihr Bestes gegeben, um die Herausforderung zu bewältigen. Die Bundesärztekammer sei „während einer Zeit des medialen Alarmismus“ dabei eine Referenz für Sachlichkeit und Zuverlässigkeit gewesen. „Trotz dieser besonderen Bedingungen konnten wir wesentliche Akzente in wichtigen gesundheitspolitischen Fragestellungen setzen“, so Reinhardt.

So habe die BÄK das Thema Kommerzialisierung des Gesundheitswesens erfolgreich in Politik und Öffentlichkeit platzieren können. Auch der Bereich Klima und Gesundheit sei in die öffentliche Debatte getragen worden. Weitere Themen seien die Herausforderung einer alternden Bevölkerung sowie der Umgang mit Suizidprävention gewesen.

Reinhardt betonte, dass er nun einen „Paradigmenwechsel in der Gesundheitspolitik“ einfordern wolle. Es brauche nicht 1.000 Gesundheitskioske und Community-Health-Nurses. Da gehe es der Politik im Kern doch nur um Substitution. Auch sei der Politik die „doppelte Facharztschiene“ ein Dorn im Auge. Das sei eine gefährliche Richtung. Notwendig sei es dagegen, die Praxen zu stärken und den Gedanken der Teampraxen zu fördern.

„Das Gesundheitswesen ist kein Kostenfaktor. Es ist wesentlich und Daseinsvorsorge für unsere Gesellschaft. Gesundheit muss ebenso zukunftsweisend diskutiert werden wie das Thema Klima“, betonte Reinhardt, der auch eine Entbürokratisierungsinitiative forderte. Für ihn sei es bei der Arbeit in der Bundesärztekammer wichtig, alle Fachverbände an den Tisch zu holen. „Diese Integration ist wesentlicher Teil meines Handelns. Gemeinsam müssen wir Konzepte erarbeiten und wirksam in die Politik einbringen.“

Reinhardt ist seit 2019 Präsident der Bundesärztekammer. Er arbeitet als Hausarzt in Bielefeld, wo er die von seinen Eltern gegründete Praxis weiterführt. Er ist außerdem Vorsitzender der Medizinervereinigung Hartmannbund.

Johna: "Lassen Sie uns gemeinsam Mauern abreißen"

Gegenkandidatin Johna hatte in ihrer Vorstellungsrede von einer „handfesten Versorgungskrise“ gesprochen. Die Politik ignoriere jedoch die Gefahr. „Die Probleme sind groß, sie sind real. Wir können das nicht aussitzen.“ Die Bundesärztekammer habe nun die Aufgabe, Konzepte zu entwickeln, wie sich die Versorgung sicher lässt. „Wir müssen Sektorengrenzen überwinden und Doppelstrukturen abbauen. Kooperation und Koordination sind das Gebot der Stunde. Lassen Sie uns gemeinsam Mauern abreißen“, appellierte sie an die Delegierten.

Johna erklärte, dass das Ende der Budgetierung im ambulanten Bereich ein wichtiges Ziel für sie sei. Auch seien eine seit 30 Jahren unveränderte GOÄ und ein unterfinanzierter EBM nicht zu akzeptieren. Johna erklärte, auch, dass sie sich gegen einen „Misstrauenskultur der Kassen“ positionieren wolle, die über Bürokratie und Gängelung zu einer Verschwendung ärztlicher Arbeitszeit führe.

„Wenn wir als Ärzteschaft mit einer Stimme sprechen, dann wird auch die Politik an unseren Vorschlägen nicht mehr vorbeikommen“, so Johna. Die Ärzteschaft müsse nun Konzepte entwickeln und die Politik überzeugen. „An unserer Expertise führt kein Weg vorbei!“

Die Bundesärztekammer müsse öffentlich stärker präsent sein und zeigen, dass es kein „unbegrenztes leistungsversprechen auf unserem Rücken“ geben dürfe. Johna: „Wer nicht bereit ist, ausreichende Mittel zu geben, darf auch nicht das Blaue vom Himmel versprechen.“

Lundershausen bleibt Vizepräsidentin

Kontinuität auch auf einem anderen Posten: Die Abgeordneten wählten Dr. Ellen Lundershausen (Jena) erneut zur Vizepräsidentin, die ohne Gegenkandidaten zur Wahl angetreten war. Lundershausen bekam 168 Stimmen von den 250 Delegierten. Sie betonte in einem kurzen Statement, dass mehr Achtsamkeit auf das Thema Ökonomisierung in der medizinischen Versorgung gelegt werden müsse. „Krankenhäuser gehören nicht an die Börse und Praxen nicht in die Hände von Investmentfonds“, unterstrich die Fachärztin für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde. Sie Sorge sich insbesondere um die Zukunft des niedergelassenen Facharztes.

Neumann-Grutzeck und Botzlar neu im Vorstand

Als weitere Ärztin/weiterer Arzt im Vorstand der Bundesärztekammer wurden Christine Neumann-Grutzeck (122 von 240 gültigen Stimmen) und Dr. Andreas Botzlar (139 von 238 gültigen Stimmen) gewählt.

127. Deutscher Ärztetag

Christine Neumann-Grutzeck und Andreas Botzlar in BÄK-Vorstand gewählt

Der Fünferspitze des BÄK-Vorstands gehören künftig auch die Internistin Christine Neumann-Grutzeck und der Chirurg Andreas Botzlar an.



Nicht nur die beiden Kandidaten freuten sich: Christine Neumann-Grutzeck und Dr. Andreas Botzlar (rechts vorne) gehören künftig dem Vorstand der Bundesärztekammer an.

© Rolf Schulten

Essen. Christine Neumann-Grutzeck und Dr. Andreas Botzlar gehören künftig dem Vorstand der Bundesärztekammer (BÄK) an. Die Internistin Neumann-Grutzeck wurde am Donnerstagnachmittag beim 127. Deutschen Ärztetag in Essen von den Abgeordneten als „weitere Ärztin“ in den Vorstand gewählt.

Neumann-Grutzeck, 58 Jahre, ist Präsidentin des Berufsverband Deutscher Internistinnen und Internisten (BDI). Sie arbeitet in Hamburg in einer diabetologischen Schwerpunktpraxis. Sie setzte sich mit 122 versus 118 Stimmen im dritten Wahlgang gegen Dr. Andreas Botzlar, Kammervize in Bayern und 2. Vorsitzender des Marburger Bundes, durch.

Im Wahlgang für das zweite Amt als „weiteren Arzt“ setzte sich Dr. Andreas Botzlar gegen den hausärztlich tätigen Internisten Dr. Robin T. Maitra aus Baden-Württemberg durch. Auf Botzlar entfielen 139 von 238 gültigen Stimmen, auf Maitra 99.

Angetreten im ersten Wahlgang waren zusätzlich die Berliner HNO-Ärztin Dr. Regine Held und Monika Buchalik, Hausärztin und Vizepräsidentin der Landesärztekammer Hessen. (nös)

Ärzteschaft

BÄK-Vorstand: Neumann-Grutzeck und Botzlar nun Mitglied

Donnerstag, 18. Mai 2023



Christine Neumann-Grutzeck und Andreas Botzlar wurden als sogenannte Weitere Ärzte in den Vorstand der Bundesärztekammer gewählt. /Maybaum

Essen – In den Vorstand der Bundesärztekammer wurden auf die zwei weiteren Vorstandsposten Christine Neumann-Grutzeck und Andreas Botzlar gewählt. Dabei erhielt Neumann-Grutzeck 122 Stimmen von 240 gültigen Stimmen, Botzlar 139 Stimmen von 238 gültigen Stimmen.

Christine Neumann-Grutzeck ist seit September 2020 Präsidentin des Berufsverbandes Deutscher Internistinnen und Internisten. In ihrer Bewerbungsrede betonte sie, dass die Ärzteschaft sich gemeinsam aufstellen müsse und die Auswirkungen von politischen Entscheidungen auf den Beruf darstellen müssen. „Wichtig ist, dass wir immer wieder unsere Stimme erheben, wenn es darum geht, dass Strukturen des Gesundheitswesens verändert werden.“ Neumann-Grutzeck sieht die Ärzteschaft „als Takt- und Ideengeber der Politik.“

Die Internistin ist seit 2016 in einer Schwerpunktpraxis Diabetologie in Hamburg tätig, davor war sie 20 Jahre in einer Klinik tätig. Die 58-Jährige hat in Hamburg studiert und ist dort auch in der Berufspolitik in der Ärztekammer, im Marburger Bund und in der Kassenärztlichen Vereinigung aktiv. Auch in der Lokalpolitik war sie zwischen 1991 und 1997 engagiert.

Botzlar betonte in seiner kurzen Bewerbungsrede die Notwendigkeit, sich innerhalb der Ärzteschaft gemeinsam zu positionieren, um sich damit gut nach außen vertreten und das Gesundheitswesen in Deutschland voranbringen zu können.

Das Gesundheitswesen sollte Botzlar zufolge bedarfsorientiert sein, gute Verdienstmöglichkeiten in allen Tätigkeitsformen ermöglichen und insbesondere den Patientinnen und Patienten dienen, die einen guten Zugang zur Versorgung haben müssten.

Botzlar ist Chirurg aus München. Der 55-Jährige arbeitet als Oberarzt an der Berufsgenossenschaftlichen Unfallklinik Murnau. Botzlar ist Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie und hat von 1988 bis 1995 in München studiert.

Seit 2008 ist er berufspolitisch als Mitglied im Vorstand der Bayerischen Landesärztekammer aktiv. Zudem ist er seit 2007 zweiter Vorsitzender des MB und seit 2009 Vorsitzender der Kleinen Tarifkommission der Ärztegewerkschaft.

© *bee/aha/cmkaerzteblatt.de*

Deutscher Ärztetag wählt „weitere“ Vorstandsmitglieder

Wahl-Ärztetag in Essen

18.05.2023 / 127. Deutscher Ärztetag

Der 127. Deutsche Ärztetag in Essen hat heute über die Besetzung der beiden Ämter als weitere Ärztin/weiterer Arzt im Vorstand der Bundesärztekammer entschieden.

Gewählt wurde Christine Neumann-Grutzeck mit 122 von 240 gültigen Stimmen. Die 58-jährige Fachärztin für Innere Medizin hat fast zwanzig Jahre lang bei der Asklepios Klinik Altona in Hamburg in der Gastroenterologie und im Medizincontrolling gearbeitet. Seit 2016 ist sie in einer diabetologischen Schwerpunktpraxis in Hamburg-Harburg tätig. Aktuell ist Neumann-Grutzeck Mitglied der Vertreterversammlung der KV Hamburg und seit September 2020 zudem Präsidentin des Berufsverband Deutscher Internistinnen und Internisten.

Des Weiteren gewählt wurde Dr. Andreas Botzlar. Er erhielt 139 von 238 gültigen Stimmen. Der 55-jährige Facharzt für Chirurgie arbeitet als Oberarzt an der Berufsgenossenschaftlichen Unfallklinik Murnau. Seit 2007 ist Botzlar 2. Vorsitzender des Marburger Bundes Bundesverband, seit 2016 Landesvorsitzender des Marburger Bundes Bayern und seit 2018 1. Vizepräsident der Bayerischen Landeskammer.

Die „weiteren“ Vorstandsämter sind Ärztinnen und Ärzten vorbehalten, die nicht Präsidentin oder Präsident einer Ärztekammer sind.

Folgen Sie uns über unsere Social Media-Kanäle: [Youtube](#) , [Twitter](#) und [Instagram](#) #daet2023



Wahl von BÄK-Vizepräsidentinnen

Ärztinnenbund erhofft sich deutliche Signalwirkung

Der Deutsche Ärztinnenbund (DÄB) zeigt sich erfreut darüber, dass beim Deutschen Ärztetag in Essen zwei Frauen zu Vize-Präsidentinnen der Bundesärztekammer (BÄK) gewählt worden sind und außerdem mit BDI-Chefin Christine Neumann-Grutzeck ebenfalls eine Kollegin als weitere Ärztin in den BÄK-Vorstand. Der DÄB erhofft sich dadurch eine Signalwirkung.



Groß: „Leider sind die Ärztinnen in den meisten Präsidien und Vorständen der Landesärztekammern noch nicht so deutlich sichtbar.“

©Jochen Rolfes

„Die Frauen im ärztlichen Beruf bemühen sich seit Jahren darum, endlich auch in den Spitzenpositionen der Gremien angemessen repräsentiert zu sein“, sagte DÄB-Präsidentin Dr. Christiane Groß. „Wir freuen uns riesig, dass bei dieser Wahl zwei Frauen neu in solche Positionen gewählt wurden und eine in ihrem Amt bestätigt wurde. Wir hoffen, dass davon eine deutliche Signalwirkung an die Landesärztekammern ausgeht.“

Das Augenmerk für die Frauenfrage bei der Vergabe von Spitzenämtern der ärztlichen Selbstverwaltung sei in den letzten Jahren gewachsen. Allerdings sei eine paritätische Besetzung längst noch keine Selbstverständlichkeit, obwohl sie den realen Verhältnissen im ärztlichen Beruf entspreche.

Zur Erinnerung: Bei der BÄK-Vorstandswahl in Essen war Marburger-Bund-Chefin Dr. Susanne Johna zunächst für das Amt der Präsidentin angetreten und mit 122 zu 125 Stimmen knapp nicht gewählt worden. „Das ist bedauerlich, aber es ist auch begrüßenswert, dass im Präsidium nun der

Präsident mit zwei Frauen als Vizepräsidentinnen zusammenarbeitet“, sagte Groß. „Leider sind die Ärztinnen in den meisten Präsidien und Vorständen der Landesärztekammern noch nicht so deutlich sichtbar.“

Zwei Landesärztekammern haben derzeit Präsidentinnen: die Landesärztekammer Niedersachsen mit Dr. Martina Wenker sowie die Landesärztekammer Thüringen mit Dr. Ellen Lundershausen, die jedoch bei der nächsten Wahl dort nicht mehr antreten wird. „In letzter Zeit haben mehrere Kammerwahlen stattgefunden, bei denen wir leider keinen Trend hin zu mehr Frauen an der Spitze verzeichnen konnten“, bedauerte die DÄB-Präsidentin. „Wir hoffen, dass von der aktuellen Wahl nun eine Signalwirkung ausgeht und bei weiteren Wahlen mehr Frauen Führungspositionen erlangen.“

Es fehlt an der Weiterbildung

Der Wechsel von der Klinik in die Praxis ist Christine Neumann-Grutzeck nicht leicht gefallen, doch im Krankenhaus fehlte es an einer diabetologischen Weiterbildungsmöglichkeit - wie so oft. In der Praxis in Harburg war das möglich.

DIRK SCHNACK



Christine Neumann-Grutzeck, angestellte Ärztin in der Praxis in Harburg.

© DANIEL REINHARDT

Als Internistin im Krankenhaus arbeiten – das hat Christine Neumann-Grutzeck immer Spaß gemacht. Auch nach vielen Jahren hat sie sich in der Asklepios Klinik Altona wohlfühlt. In den ambulanten Bereich wechseln? Dieser Gedanke kam ihr erst, als sie 2016 über die Zusatzweiterbildung Diabetologie nachdachte. In ihrer Klinik hatte niemand die Weiterbildungsbefugnis, in der diabetologischen Schwerpunktpraxis von Bernd M. Scholz und Dr. Björn Paschen im Hamburger Stadtteil Harburg schon.

Die Ärztin wechselte zunächst mit „Rückfahrkarte“. Zu 20 Prozent blieb sie vorerst in der Klinik angestellt. Inzwischen hat Neumann-Grutzeck die Zusatzweiterbildung abgeschlossen und ist zu 100 Prozent in der Praxis angestellt. Sie ist eine von zwei angestellten Ärztinnen in der Schwerpunktpraxis in der Harburger Innenstadt in einem Ärztezentrum mit vielen weiteren Arztpraxen und anderen Gesundheitsberufen – ein idealer Standort zur Versorgung von Menschen mit Diabetes. Empowerment wird hier groß geschrieben. Das Praxisteam betreibt viel Aufklärung und versucht Patienten über Schulungen in die Lage zu versetzen, mit Diabetes ein weitgehend normales Leben zu führen. „Es ist unser Wunsch, den Patienten möglichst viel Wissen zu vermitteln“, sagt Neumann-

Grutzeck. Unter Corona-Bedingungen wurden im Jahr 2022 1.500 Patienten einzeln in der Praxis geschult. Gruppensitzungen waren zwischenzeitlich nicht mehr möglich. Neumann-Grutzeck betont aber: „Unsere Türen waren immer offen.“

Chancen aufzeigen

Sie ist froh, dass die Gruppensitzungen wieder laufen und auch in Anspruch genommen werden: „Für die Teilnehmenden ist wichtig zu erfahren, dass andere Menschen ähnliche Sorgen und Nöte haben. Und sie erhalten jede Menge Tipps von unseren Beraterinnen, aber auch von den anderen Teilnehmern“, hebt Neumann-Grutzeck die Vorteile der Schulungen hervor. Eigenverantwortung für die Patienten will sie nicht mit dem erhobenen Zeigefinger vermitteln, sondern indem sie die Chancen eines geänderten Lebensstils aufzeigt: „Es ist positiv, wenn man selbst etwas bewirken und ändern kann. Das sollte bei den Gesprächen mit den Patienten im Vordergrund stehen – nicht die Frage, ob und wie viel Schuld sie selbst an einer Erkrankung tragen.“

Die Praxis überzeugte Neumann-Grutzeck aber auch aus anderen Gründen. Sie nennt ein „tolles Arbeitsklima“ und die Möglichkeit, Patienten über einen längeren Zeitraum hinweg begleiten zu können. „Man kann immer wieder



Einfluss nehmen, weil man die Patienten immer wieder sieht. Diese langfristige Betreuung ist ein echter Pluspunkt gegenüber der Klinik“, sagt Neumann-Grutzeck. Wichtig ist ihr außerdem das gemeinsame Arbeiten in einer größeren Praxis: „Ich bin ein Teamplayer, deshalb habe ich mich in der Klinik immer wohl gefühlt. Das Feedback von Kollegen ist mir wichtig. Eine Einzelpraxis wäre für mich persönlich nicht das Richtige“, sagt die Internistin.

Eine eigene Praxis dagegen schon – wenn sie denn früher jemand in diese Richtung unterstützt hätte. Die Vorteile einer eigenen Praxis – eigenverantwortliches Arbeiten, eigene Zeiteinteilungen etc. – sind ihr erst so richtig bewusst geworden, seit sie im ambulanten Bereich arbeitet. Aus heutiger Sicht wäre die eigene Niederlassung für sie tatsächlich in Frage gekommen. Heute ist sie mit der Tätigkeit als angestellte Ärztin in einer Praxis glücklich. „Der Wechsel in die Praxis hat mir den Blick geweitet. Die Probleme im niedergelassenen Bereich sind mir bewusster geworden. Manchmal wird in der Klinik vielleicht unterschätzt, was in den Praxen alles geleistet wird. Allerdings gilt auch umgekehrt, dass das Verständnis für die Arbeit der Kolleginnen und Kollegen in der Klinik größer sein könnte“, sagt Neumann-Grutzeck. Sie selbst profitiert in ihrer standespoliti-

schen Arbeit von dem Perspektivwechsel. Als Präsidentin des Berufsverbandes Deutscher Internistinnen und Internisten (BDI) vertritt sie Mitglieder aus beiden Sektoren. Wie verträgt sich eine Vollzeit-Stelle in einer Praxis mit dem berufspolitischen Engagement, das bei ihr auch die Arbeit als Delegierte in der Hamburger Ärztekammer und als Mitglied in der KV-Vertreterversammlung umfasst? „Gutes Zeitmanagement und verständnisvolle Chefs und Kollegen“, sagt Neumann-Grutzeck. Sie nutzt die freien Nachmittage am Freitag und Mittwoch für die standespolitische Arbeit und für zeitaufwendigere Veranstaltungen wie den Deutschen Ärztetag nimmt sie Urlaub. Ansonsten ist sie froh, dass viele Veranstaltungen abends nach der Sprechstunde stattfinden. Wichtig ist für sie, dass die Arbeit in der Praxis nicht leidet – die Vollzeitstelle soll eine Vollzeitstelle bleiben.

Eine Entscheidung für die Praxis

Aber muss dies ausgerechnet in Harburg sein? Der Stadtteil liegt südlich der Elbe und wird von manchen Hamburgern nicht gerade als Wunsch-Standort empfunden. Eine bewusste Entscheidung für den Stadtteil war es für Neumann-Grutzeck nicht, sondern ausdrücklich für die Praxis. Aber ihr gefällt, dass hier Menschen aus allen Schichten wohnen und in

Die beiden Praxisinhaber Bernd M. Scholz und Dr. Björn Paschen mit Christine Neumann-Grutzeck in der diabetologischen Schwerpunktpraxis im Hamburger Stadtteil Harburg. Die Ärztin Christine Neumann-Grutzeck im Gespräch in der Praxis.

© DANIEL REINHARDT

die Praxis kommen. „Das Spektrum der Menschen in Harburg ist sehr breit und das gilt auch für unsere Patienten. Das finde ich nicht nur gut so, sondern reizvoll. Ich mag diese Verschiedenheit“, sagt Neumann-Grutzeck. Lange gewöhnen musste sie sich daran nicht: „In Altona ist das Spektrum ähnlich breit, ich empfinde das nicht als großen Unterschied.“ Nur dass die Harburger, wenn sie „in die Stadt“ fahren, nicht die Hamburger City, sondern ihr eigenes Stadtteilzentrum meinen, ist für die Diabetologin bis heute gewöhnungsbedürftig.

Zurück zu ihrem Wechsel von der Klinik in die Praxis. Er zeigt, welche Probleme Ärztinnen und Ärzte, die sich für die Diabetologie interessieren, heute haben: In den Krankenhäusern fehlt es an Abteilungen und Ärztinnen und Ärzten, die weiterbilden. Neumann-Grutzeck befürchtet, dass sich dies in den kommenden Jahren noch stärker als bislang auf den Nachwuchs in dem Fach auswirkt: „Wenn Kliniken diesen Bereich gar nicht mehr besetzen, kommen junge Ärztinnen und Ärzte nicht mehr in Berührung mit der Diabetologie. Umso wichtiger ist die finanzielle Förderung der ambulanten Weiterbildung.“ Als Standespolitikerin hat sie die Möglichkeit, das Thema in den Fokus zu rücken.

ERGO Kranken: Vorstandsvorsitzende steigt weiter auf

(dfg 21 – 23) Erst seit dem 21. März 2023 steht Frauke Fiegl (45) als Vorstandsvorsitzende an der Spitze der Nürnberger ERGO Krankenversicherung AG. Gleichzeitig zog sie auch in den Vorstand der Kölner DKV Deutsche Krankenversicherung AG ein. Die Volljuristin folgte auf Ursula Deschka (43), die für den ERGO Konzern die Agenden als Chief Executive Officer (CEO) aller Gesellschaften im Baltikum übernommen hat. Doch auch Fiegl wurde inzwischen konzernintern befördert. Mit Wirkung vom 1. Mai 2023 übernahm sie – zusätzlich zu ihren Nürnberger und Kölner Aufgaben – als Mitglied des Vorstandes der ERGO Deutschland AG das Ressort „Gesundheit Inland“. Ihre Assekuranz-Karriere begann sie 2008 beim Kölner AXA Konzern, bei dem sie bis 2020 u.a. auch die Rechtsabteilung leitete.

BÄK mit neu zusammengesetztem Präsidium

(dfg 21 – 23) Die Ärzteschaft ist tief gespalten. Das zeigte sich erneut beim 127. Deutschen Ärztetag (DÄT) in Essen. Der seit Mai 2019 amtierende Präsident der Bundesärztekammer (BÄK), Dr. med. (I) Klaus Reinhardt (62), wurde zwar am 18. Mai 2023 in seinem Amt für weitere vier Jahre bestätigt. Allerdings nur äußerst knapp. Der Bielefelder Allgemeinarzt erhielt 125 Stimmen, bei zwei ungültigen Voten und einer Enthaltung. Der Rest der 250 Delegierten – nämlich 122 – votierten für die Bundesvorsitzende von Europas größter Ärztegewerkschaft, dem Marburger Bund (MB), Dr. med. Susanne Johna (57). Wie hart die Gewerkschaftsgesetze sind, zeigte sich bei der Wahl für einen der beiden Stellvertreterpositionen. Bisher hatte der MB-Funktionär und Präsident der rheinland-pfälzischen Körperschaft Dr. med. Günther Matheis (64) diese inne. Die ehrgeizige und wohl auch machteressierte hessische Internistin verdrängte erfolgreich den Thoraxchirurgen, der schließlich aus ihrer eigenen Fraktion stammt. Ob dieser „Sieg“ der Stimmung im BÄK-Vorstand zu Gute kommt, muß man abwarten. Wiedergewählt wurde hingegen mit 168 Pro-Stimmen die andere Vizepräsidentin, die Jenenser HNO-Ärztin und Präsidentin der thüringischen Kammer Dr. med. Ellen Lundershausen (72). Damit trat Reinhardt – wie schon 2019 – mit zwei weiblichen Stellvertreterinnen seine zweite Amtszeit an.

Auch bei den Wahlen für die zwei „sonstigen Vorstandsmitglieder“ ging es hoch her. Mehr Wahlgänge sieht die Satzung der BÄK nicht vor, weil alle Präsidenten der Landeskörperschaften qua Amt dem Gremium angehören. Als Sieger aus den Urnengängen gingen zwei angestellte Ärzte hervor. Und zwar zum einen die Neo-Präsidentin des Berufsverbandes Deutscher Internisten (BDI), Christine Neumann-Grutzeck (58). Die Hamburgerin konnte 122 Stimmen auf sich vereinigen. Und der Vizevorsitzende des MB, der bayerische Chirurg Dr. med. Andreas Botzlar (55), der mit 138 von 238 gültigen Stimmen sein Wahlziel erreichte.

Obwohl bei den fünf Urnengängen drei Frauen als Siegerinnen von der Walstatt gehen konnten, zeigte sich die Vorsitzende des Deutschen Ärztinnen-Bundes (DÄB), Dr. med. Christiane Groß (69), immer noch nicht zufrieden. Die Wuppertaler Allgemeinärztin und Psychotherapeutin forderte mehr Parität bei der Vergabe von Spitzenpositionen in der Ärzteschaft, die noch lange nicht – z.B. auf Landesebene – eine Selbstverständlichkeit sei. Sie hoffe, daß die „Signalwirkung von Essen“ sich dort bei den kommenden Wahlen auswirke.

Neue Spitze der Bundesärztekammer: Präsident Klaus Reinhardt (Mitte) sowie die Vizepräsidentinnen Ellen Lundershausen (2. von rechts) sowie Susanne Johna (2. von links), Christine Neumann-Grutzeck (rechts) und Andreas Botzlar (links) als weitere Ärzte.



Alle Fotos vom Ärztetag: Jürgen Gebhardt, Thorsten Maybaum

Wahlen in der Bundesärztekammer

Neue Besetzung des Vorstandes

Knappes Rennen um alle Vorstandsposten: In sieben Wahlgängen haben die Delegierten auf dem 127. Deutschen Ärztetag fünf Mitglieder des Vorstandes der Bundesärztekammer gewählt. Dabei wurde Dr. med. (I) Klaus Reinhardt als Präsident im Amt bestätigt.

Knappe Wahlergebnisse an der Spitze der Bundesärztekammer, zwei Bestätigungen im Amt sowie neue Besetzungen auf drei Vorstandspositionen: Der 127. Deutsche Ärztetag hat mit einem erneut knappen Wahlergebnis Dr. med. (I) Klaus Reinhardt als Präsident der Bundesärztekammer im Amt bestätigt. Der Hausarzt aus Bielefeld erhielt 125 Stimmen, auf die Gegenkandidatin Dr. med. Susanne Johna, Vorsitzende des Marburger Bundes (MB), entfielen 122 Stimmen. Wie schon vor vier Jahren entschieden drei Stimmen die Wahl zwischen dem Hausarzt Reinhardt und einer MB-Vertreterin.

Im Amt bestätigt wurde Vizepräsidentin Dr. med. Ellen Lundershausen. Zur zweiten Vizepräsidentin wurde Susanne Johna gewählt. Auch die Wahlen zu den weiteren Vorstands-

posten „ein/e weitere/r Arzt/Ärztin“ verliefen denkbar knapp: Hier setzten sich am Ende Dr. med. Christine Neumann-Grutzeck sowie Dr. med. Andreas Botzlar durch.

Minutenprotokoll zur Wahl

Aber der Reihe nach: Der Wahltag am 18. Mai – traditionell wird auf dem Ärztetag am Feiertag Christi Himmelfahrt gewählt – beginnt um 10.48 Uhr: Der amtierende Präsident der Bundesärztekammer (BÄK), Reinhardt, gibt die Sitzungsleitung an den Ehrenpräsidenten der BÄK, Prof. Dr. med. Frank Ulrich Montgomery, ab. Wie schon 2019 soll er die Wahl leiten und durch die kommenden fast sieben Stunden führen, was insgesamt sieben Urnengänge für die 250 Delegierten bedeutet.

Die Delegierten konnten ab etwa 10.30 Uhr die Wahlvorschläge

für den Posten des Präsidenten, die beiden Vizepräsidenten sowie die zwei Positionen eines „weiteren Arzt/weiteren Ärztin“ im digitalen Antragssystem des Ärztetages abrufen. Dort bestätigte sich, was gerüchtelehalber in den Tagen zuvor durch die Halle waberte oder schon länger bekannt war: Auf Drucksache 10 steht die Kandidatin Johna, die Reinhardt herausfordert. Seine Kandidatur steht auf Drucksache 04. Auf Drucksachen 03, 06 und 09 werden die Bewerber für die Vizepräsidenten vorgeschlagen – neben den beiden Amtsinhabern Lundershausen und Dr. med. Günter Matheis bewirbt sich auch Erik Bodendieck, Präsident der Sächsischen Landesärztekammer. Auf der Kandidatenliste stehen fünf Kandidatinnen und Kandidaten für die zwei Posten als



Bewerbungsreden:
Susanne Johna
(oben) tritt gegen
Klaus Reinhardt
(unten) an.

„weitere Ärztin/weiterer Arzt“ im BÄK-Vorstand.

Um 11.05 Uhr tritt als Erste Susanne Johna für ihre Bewerbungsrede ans Rednerpult: Sie ist seit 2019 Erste Vorsitzende des Marburger Bundes und seit 2004 berufspolitisch aktiv. Die 57-jährige Fachärztin für Innere Medizin und Oberärztin für Krankenhaushygiene in Rüdeshcim, betont, dass an der Expertise der BÄK in der Gesundheitspolitik kein Weg vorbeiführe. „Wir steuern auf eine handfeste Versorgungskrise zu. Diejenigen, die Versorgung brauchen, werden mehr, diejenigen, die für Versorgung zur Verfügung stehen, werden weniger.“ Daher müssten Doppelstrukturen ab- und Kooperationen und Ko-

ordination mit anderen Gesundheitsfachberufen ausgebaut werden. Sie wolle sich für die Verbesserung von ärztlichen Abrechnungssystemen, im stationären wie ambulanten Bereich, einsetzen. Dazu zähle die über 30 Jahre alte GOÄ sowie der „unterfinanzierte EBM“. Johna, die seit 2016 als „weitere Ärztin“ im Vorstand der BÄK ist, betont, sie wolle als Präsidentin „leidenschaftlich dafür kämpfen, dass der schönste Beruf, den ich mir vorstellen kann, nicht zu einer Dienstleistung in einer industrialisierten Medizin verkommt.“ Rund 20 Sekunden Applaus bekommt sie nach ihrer Rede.

Um 11.15 Uhr tritt Amtsinhaber Reinhardt ans Pult: Er beschreibt, wie sehr die Coronapandemie auch

die gesundheitspolitische Agenda seiner Amtszeit durchkreuzt hat. „Wir sind mit großem Engagement gestartet und dann hat die Pandemie nahezu alles dominiert.“ Die Arbeitsstrukturen in der BÄK sowie in den Gremien mussten schnell umorganisiert werden. Dazu kamen die Fachfragen in der Organisation der Pandemie sowie die BÄK als kurzfristiger Ansprechpartner für die Politik. „Das hat Mandatsträger und Mitarbeiter an den Rand der Belastungsfähigkeit gebracht“, betont Reinhardt. „Die BÄK war während einer Zeit des Aktionismus und medialen Alarmismus stets Referenz für Sachlichkeit, Umsicht und Zuverlässigkeit. Wir haben stets Wert gelegt auf differenzierte Positionen als auf Panikmache oder Verharmlosungen.“

Viel Applaus für beide Reden

Trotzdem hätten die Themen Kommerzialisierung, Klima und Gesundheit in die öffentliche Debatte getragen werden können. In der nächsten Zeit will sich Reinhardt für die richtigen Lösungsansätze bei den Herausforderungen der kommenden Jahre einsetzen – und nicht die „abenteuerlichen und absurden“ Vorschläge zu Gesundheitskiosken, Community Health Nurses oder anderen entlastenden Berufen. Unter anderem müsse es eine neue Vertrauenskultur im Gesundheitswesen für das ärztliche Handeln geben. „Als Präsident habe ich immer größten Wert auf den Einbezug aller gelegt. Nur so können wir unsere Positionen in die Politik einbringen“, sagte Reinhardt. „Ich habe versucht, dieses Amt mit Leidenschaft auszufüllen, und pflege einen offenen, fairen Umgangsstil und schätze meinungsfreudige Diskussionen. In diesem Sinne bitte ich um Ihr Vertrauen für die nächsten vier Jahre.“ Auch nach seiner Rede brauste Applaus auf.

Nun sind die Delegierten dran, der erste Wahlgang beginnt um 11.25 Uhr: Die vier Wahlurnen – aufgeteilt nach den jeweiligen Landesärztekammern – stehen an den Rändern der Veranstaltungshalle, schnell bilden sich lange Schlangen. Um 11.45 Uhr wird der Wahl-

gang geschlossen. Nun zählt die Wahl- und Zählkommission, gut sichtbar auf dem Podium. Dies dauert mehr als 15 Minuten, zwischenzeitlich sieht man, wie auch der Chef-Justiziar der BÄK, Prof. Dr. jur. Karsten Scholz, persönlich die Stimmzettel überprüft.

Um 12.07 Uhr steht das Ergebnis fest – und es war knapper, als es erwartet wurde: Von den 250 abgegebenen Stimmen sind zwei ungültig, es gibt eine Enthaltung. Von den somit 247 gültigen Stimmen erhielt Reinhardt 125 und Johna 122 Stimmen. Damit ist Reinhardt im Amt des Präsidenten der Bundesärztekammer bestätigt – wie schon vor vier Jahren mit drei Stimmen Vorsprung zu seiner Gegenkandidatin.

Der Wahltag hält weitere Überraschungen bereit: Nach den lang anhaltenden Gratulationen für Reinhardt geht es über zur nächsten

Alle drei sollen sich vorstellen – doch es kommt gleich zur Überraschung: Am Rednerpult zieht Bodendieck, Hausarzt in Wurzen bei Leipzig, seine Kandidatur zurück. Der 56-Jährige habe sich aus taktischen Gründen aufstellen lassen und wolle sich bei denen, die auf seine Kandidatur gehofft hatten, noch persönlich erklären. Wäre Johna zur BÄK-Präsidentin gewählt worden, dann hätte Bodendieck vermutlich die hausärztliche Perspektive im Präsidium vertreten.

Kurz danach die nächste Überraschung: Auch Matheis zieht seine Kandidatur zurück. Ein Rumoren geht durch den Saal.

Bleibt für diesen Wahlgang noch die bisherige Vizepräsidentin Lundershausen. In ihrer Bewerbungsrede präsentiert sie ihre berufspolitischen Vorstellungen für die nächste Amtszeit: Dabei liege ihr besonders die Weiterbildung am Herzen, die

einer großen HNO-Praxis. Diese führten ihre beiden Töchter, die ebenfalls HNO-Ärztinnen seien, mittlerweile weiter, sagte Lundershausen. „Ich bin bereit, mit meiner zur Verfügung stehenden Kraft, meiner Haltung, meiner Erfahrung und Hartnäckigkeit mich weiter für unseren Beruf einzubringen.“

Zwei Vizepräsidentinnen

Die Delegierten gehen wieder an die Wahlurne – mit etwas Zeitverzug, denn nach dem Rückzug der anderen Kandidaturen müssen neue Stimmzettel erstellt werden. Um 13.14 Uhr kann Wahlleiter Montgomery das Ergebnis verkünden: 248 Stimmen wurden abgegeben, davon sind 35 Stimmen ungültig und es gibt 45 Enthaltungen. Von den 168 gültigen Stimmen sprechen sich 168 für Lundershausen aus. Damit geht die HNO-Ärztin in eine zweite Amtszeit als Vizepräsidentin.



Kandidaturen für das Amt des Vizepräsidenten: Erik Bodendieck (links) und Günther Matheis ziehen ihre Kandidaturen zurück. Ellen Lundershausen wird als Vizepräsidentin bestätigt.

Wahl für einen der beiden Posten als Vizepräsidentin oder Vizepräsident. Zu diesem Zeitpunkt liegen den Delegierten drei Wahlvorschläge in alphabetischer Reihenfolge vor: Erik Bodendieck, der Präsident der Sächsischen Landesärztekammer, Dr. med. Ellen Lundershausen, bisherige Vizepräsidentin der Bundesärztekammer und seit 2015 Präsidentin der Thüringer Landesärztekammer, sowie Dr. med. Günther Matheis, seit 2021 BÄK-Vizepräsident und seit 2016 Kammerpräsident in Rheinland-Pfalz. Der 64-jährige Facharzt für Thoraxchirurgie war für die verstorbene Dr. med. Heidrun Gitter nachgewählt worden.

durch die Krankenhausreformen auf Bundes- und Landesebene unter Druck gerate. Sie wolle zudem insbesondere junge Ärztinnen und Ärzte für die ärztliche Tätigkeit motivieren und sich dafür einsetzen, dass sie die hohen Arbeitsanforderungen und private Bedürfnisse auch in Einklang bringen können. „Wir müssen uns für die Interessen der jungen Kolleginnen und Kollegen einsetzen und sie schützen. Sie sind die Zukunft“, sagt Lundershausen, die im Juni ihr Amt als Präsidentin in Thüringen aufgibt. Die 72-jährige HNO-Ärztin studierte Medizin in Leipzig und Erfurt und ist seit 1974 approbiert. Sie führte mehr als 30 Jahre eine eigene Niederlassung in

Die nächste Wahl bezieht sich nun auf den zweiten Vizeposten, wobei Montgomery in der Sitzungsleitung betont, dass beide Vizepräsidenten gleichgestellt sind. Im digitalen Antragsportal fanden die Delegierten seit wenigen Minuten den Antrag 13, auf dem viele Delegierte des Marburger Bundes Susanne Johna nun als Vizepräsidentin vorschlugen.

Die Bewerbungsrede für die Wahl zur Präsidentin ist noch im Ohr, Gegenkandidaten gibt es nicht, daher wollen die Delegierten keine weitere Aussprache und gehen zum dritten Mal zu einer der vier Wahlurnen im Saal. Nach rund 20 Minuten ist ausgezählt – und das Ergeb-

Fünf Kandidaten treten für das Amt der „weiteren Ärztin/Arzt“ an: Nach einer langen Wahl setzen sich **Andreas Botzlar** (links) und **Christine Neumann-Grutzeck** (rechts) gegen **Monika Buchalik** (2. von links), **Regine Held** (3. von links) und **Robin Maitra** (2. von rechts) durch.



nis eindeutig: Von den 239 abgegebenen Stimmen sind 19 ungültig und es gibt 14 Enthaltungen. Die 206 gültigen Stimmen sind „Ja“-Stimmen für Johna – damit hat die Bundesärztekammer kurz vor 14 Uhr wieder ein komplettes Präsidium und erneut zwei Vizepräsidentinnen.

Wahlmarathon ohne Pause

Ohne Mittagspause geht es für die 250 Delegierten nun in den längsten Wahlabschnitt dieses Tages: Die zwei Posten für den Vorstand mit dem Titel „weitere/r Arzt/Ärztin“ stehen an. Neben dem dreiköpfigen Präsidium sind dies die beiden weiteren Ämter, die die Ärztetag-Delegierten in den BÄK-Vorstand wählen. Die weiteren BÄK-Vorstandsmitglieder ergeben sich qua Amt als Präsident oder Präsidentin einer Landesärztekammer.

Hier treten nun zwei Kandidaten und drei Kandidatinnen an, die sich in alphabetischer Reihenfolge den Delegierten vorstellen. So wirbt Dr. med. Andras Botzlar, 55-jähriger Chirurg aus München und seit 2007 zweiter Vorsitzender des MB, darum, dass sich die Ärzteschaft mit einer eigenen Position in die Diskussionen im Gesundheitswesen einbringen müsse. Die Gesundheitspolitik der Zukunft müsse bedarfsorientiert sein sowie einen guten Zugang für Patientinnen und Patienten bieten. Ärztinnen und Ärzte müssten in jeder Tätigkeitsform gute Verdienstmöglichkeiten haben.

Als Zweite stellt sich Monika Buchalik den Delegierten vor. Sie ist seit 2013 Vizepräsidentin der

Landesärztekammer Hessen und sorgt sich, „dass die ärztliche Versorgung gerade den Bach runter geht“. Die 67-jährige Fachärztin für Allgemeinmedizin werde täglich in ihrer Praxis mit den Problemen des Gesundheitswesens konfrontiert. Daher müsse nun schnell gehandelt werden. „Die meisten Politiker haben keine Ahnung, was medizinische Versorgung bedeutet. Da muss man viel erklären. Ich bin bereit, mit viel Herzblut und Energie die Erklärungen zu leisten.“

Als dritte Kandidatin stellt sich Dr. med. Regine Held vor, die seit 2021 Mitglied im BÄK-Vorstand als „weitere Ärztin“ ist. Die 66-jährige HNO-Ärztin ist in einer Praxis in Berlin niedergelassen, „und ich habe Patienten immer gern mit besonderer Hingabe behandelt“, sagt sie vor den Delegierten. Die täglichen Herausforderungen in der Praxis, den Fachkräftemangel bei den Angestellten, die „störrische Digitalisierung“ sowie die veraltete GOÄ kenne sie gut. „Die nötige

Revolution im Gesundheitswesen kann nur gemeinsam mit den Ärzten gelingen“, zeigt sich Held überzeugt.

Als vierter Redner tritt Dr. med. Robin Maitra ans Pult. Der Hausarzt aus Baden-Württemberg kandidiert erstmals bei einer BÄK-Vorstandswahl. Auch er betont, wie wichtig Geschlossenheit für die Ärzteschaft ist, trotz aller Differenziertheit im Beruf und in der Medizin. Der 57-Jährige ist als hausärztlicher Internist in einem „8 000-Seelendorf“ niedergelassen. Doch auch im Stuttgarter Speckgürtel „erleben wir zunehmend den Ärztemangel. Ähnlich wie in Kliniken ist oft auch bei uns Niedergelassenen die Betriebsfähigkeit gefährdet“, sagt Maitra. Er engagiert sich besonders beim Thema Klimaschutz – sei es in der Kammer Baden-Württemberg oder auch bei der Arbeitsgruppe „Klimawandel“ der BÄK. „Wir müssen jetzt unsere Kolleginnen und Kollegen unterstützen und zu den Folgen des Klimawandels weiterbilden.“





Das Klima verhandelt nicht und wir überschreiten weiterhin die Grenzen der Leistungsfähigkeit unseres Planeten.“

Als fünfte Kandidatin ist nun Christine Neumann-Grutzeck an der Reihe. Die 58-jährige Hamburgerin ist seit September 2020 Präsidentin des Berufsverbandes Deutscher Internistinnen und Internisten. Sie sieht die Ärzteschaft künftig als „Takt- und Ideengeber im deutschen Gesundheitssystem“. Daher dürfe man nicht nur reagieren, sondern müsse viel mehr agieren und „immer unsere Stimme erheben, wenn es darum geht, dass die Strukturen des Gesundheitswesens verändert werden sollen“. Mit ihrer Berufsbiografie – sie war 20 Jahre in einem Maximalversorger in Hamburg tätig und arbeitet seit sechs Jahren in einer diabetologischen Schwerpunktpraxis – habe sie den Überblick über alle Versorgungsbereiche.

Nach den fünf Reden gehen die Delegierten nun zum vierten Mal an die Urne. Doch nach dem ersten

Wahlgang für die erste Position des/der „weiteren Arzt/Ärztin“ – auch hier sind wieder beide Positionen gleichberechtigt – erreichte keiner der Kandidatinnen und Kandidaten das erforderliche Quorum: So votierten 99 Delegierte für Botzlar, 42 für Maitra, 40 für Buchalik, 36 für Neumann-Grutzeck und 24 für Held. Daraufhin zieht Letztere ihre Kandidatur zurück.

Drei Wahlgänge für ein Amt

Auch im zweiten Wahlgang erreicht keine der Kandidatinnen und Kandidaten das nötige Quorum von 121 Stimmen: So erhielt Botzlar 112, Neumann-Grutzeck 46, Buchalik 44 und Maitra 39 Stimmen.

Ein dritter Wahlgang wird also nötig, der in der Satzung der Bundesärztekammer so beschrieben ist: „Wird die Mehrheit in zwei Wahlgängen nicht erreicht, so findet im dritten Wahlgang eine Stichwahl zwischen den zwei Kandidaten mit der höchsten Stimmzahl aus dem zweiten Wahlgang statt.“

Für die Delegierten steht nun ein sechster Urnengang auf dem Programm, dessen Start sich verzögert, da für die verbliebenen Kandidaten im Rennen – Botzlar und Neumann-Grutzeck – neue Stimmzettel gedruckt werden müssen. Der dritte Wahlgang bringt dann das Ergebnis: Für die Internistin Neumann-Grutzeck votierten 122 Delegierte, für den Chirurg Botzlar 118.

Fehlt noch die Besetzung des zweiten weiteren Arztes, der in den BÄK-Vorstand einziehen soll: Im letzten Wahlgang für die Vorstandswahlen des Tages könnten wieder alle bisher unterlegenen oder ganz neue Kandidatinnen und Kandidaten antreten. Dies geschieht aber nicht – zur Wahl stellen sich noch einmal Botzlar und Hausarzt Maitra. Und in diesem letzten Wahlakt gibt es dann gleich im ersten Wahlgang ein Ergebnis: So erhält Botzlar 129 der 238 gültigen Stimmen – Maitra kann 99 auf sich vereinen. Damit steht um 17.13 Uhr der neue Vorstand der Bundesärztekammer fest. Um 17.40 Uhr – die Delegierten sind schon wieder zur Wahl der Gebietsärzte sowie der Akademie für Allgemeinmedizin aufgerufen – vereidigt der älteste Delegierte Dr. med. Gabriel Nick, 84 Jahre aus Hessen, wie schon vor vier Jahren, den neuen Vorstand.

Die Glückwünsche für alle fünf Neugewählten trudeln den Tag über ein – ob auch Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) zu den frühen Gratulanten gehört, ist nicht bekannt.

Rebecca Beerheide,

Charlotte Kurz, André Haserück

Impressionen der Wahl: Gabriel Nick (2. von rechts) vereidigt den neuen Vorstand (Bild rechts). Am Wahltag bildeten sich lange Schlangen vor den Urnen, deren Inhalt sorgsam ausgezählt wurde.

